

Der HVD Niedersachsen antwortet
Fragen, die Humanistinnen und
Humanisten häufig gestellt werden

Auf welcher Seite finde ich welche Frage?

- 1 Humanismus, was ist das?
- 2 Warum nennt ihr euch HumanistInnen?
Wie soll man Tiere und Natur behandeln?
- 3 Sind bestimmte Speisen verboten?
Gibt es Unterschiede zwischen Mann und Frau?
- 4 Was sind eure zentralen Werte? Was ist für euch Vernunft?
- 5 Was ist für euch Menschlichkeit?
Woher kommen Werte und Moral?
- 6 Was sind eure ethischen Maßstäbe?
Was ist nach dem Tod eines Menschen?
- 7 Warum sollte man sich moralisch verhalten,
wenn es Himmel und Hölle nicht gibt?
- 8 Kennt ihr heilige Personen, Dinge oder Schriften?
- 9 Gibt es besondere Gebäude oder Versammlungsorte?
- 10 Was macht ihr an Weihnachten? Gibt es humanistische Feiertage?
- 11 Feiert ihr bestimmte Ereignisse im Leben?
- 12 Wie wird man HumanistIn?
- 13 Tritt man mit der Jugendfeier in den Humanistischen Verband ein?
- 14 Seid ihr eine Sekte?
- 15 Seid ihr Kirchengegner?
- 16 Glaubt ihr nur, was ihr seht? Woher kommt euer Wissen?
- 17 Wer hat die Welt erschaffen?
- 18 Was ist der Sinn des Lebens? Was ist mit Gefühlen?
- 19 Wie steht ihr zur Spiritualität?
- 20 Ist der Humanismus nur eine weitere Religion?
- 21 Wo finde ich mehr Informationen?

Humanismus, was ist das?

Wenn man auf die Frage nach der Religionszugehörigkeit antwortet, dass man nicht gläubig ist, sondern sich dem Humanismus – der Vernunft und der Menschlichkeit – verpflichtet fühlt, dann folgen darauf meist weitere, interessierte Nachfragen.

Wir haben hier einige dieser Fragen aufgeführt, die wir besonders häufig gestellt bekommen haben. Sowohl bei der Auswahl der Fragen als auch bei unseren Antworten erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder absolute Gültigkeit. Sie sollen Interessierten helfen, ein Gefühl dafür zu bekommen, wie HumanistInnen so „ticken“.

Menschen, die mehr mit Kunst, Philosophie und Wissenschaft anfangen können als mit Religionen – ob sie sich Humanistin oder Humanist nennen oder nicht – wollen wir ermutigen, sich in mehr Gesprächen zu ihrer Haltung zu bekennen. Wir würden uns freuen, Hinweise zu bekommen, welche Fragen wir übersehen haben und welche Antworten wir verbessern oder ergänzen können. Das Ganze kann nämlich immer nur ein laufender Prozess sein, der vom Dialog und Erkenntnisfortschritt lebt – wie der Humanismus insgesamt.

Viel Freude bei der Lektüre!

Warum nennt ihr euch Humanisten und Humanistinnen?

In „Humanismus“ steckt das Wort „human“, das ist lateinisch und bedeutet „menschlich“. „Humanitas“ ist lateinisch für „Humanität“, also „Menschlichkeit“.

Wir HumanistInnen gehen nämlich immer vom Menschen aus: Jeder Mensch besitzt unveräußerliche Rechte und Würde und ist auf die Solidarität seiner Mitmenschen angewiesen.

Jeder Mensch trägt Verantwortung für sein Handeln und auch dafür, welche Wahrheitsansprüche er anerkennt.

Ganz im Sinne von Kants Wahlspruch der Aufklärung: Sapere Aude! Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

Wenn der Mensch im Mittelpunkt steht, wie soll man sich dann gegenüber Tieren und der Natur verhalten?

Wir gehen zwar vom Menschen und seiner Verantwortung aus, wir wissen jedoch, dass auch Tiere fühlende Wesen sind und daher bei unseren Entscheidungen berücksichtigt werden sollen. Der Mensch steht nicht über der Natur, sondern ist ein Teil der Natur, der mit Vernunft und Gewissen begabt ist.

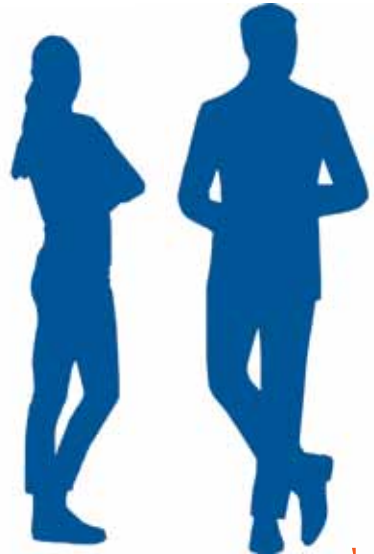
Sind bestimmte Speisen oder Getränke verboten, gibt es Fastenzeiten?

Nein, solche Vorschriften kennen wir nicht. Da wir aber auch das Leid der Tiere sehen und die negativen Auswirkungen der Massentierhaltung auf die Umwelt, wissen wir, dass wir auch als Konsumenten eine Verantwortung tragen. Wenn HumanistInnen fasten oder auf Alkohol verzichten, dann tun sie es aus anderen, beispielsweise gesundheitlichen Gründen oder mit dem Ziel der Selbsterfahrung.

Gibt es Unterschiede in ihren Aufgaben zwischen Mann und Frau?

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.

Daher kennen wir keine vorgeschriebene Lebensführung oder feste Aufgabenteilung. Wir fordern und fördern vielmehr die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern.



Was sind Eure zentralen Werte?

Die drei Ideale der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ (oder zeitgemäßer: „Solidarität“), sind sicherlich die bekanntesten humanistischen Grundwerte.

Die zentralen Grundpfeiler sind für uns Vernunft und Menschlichkeit.

Beispiele weiterer wesentlicher humanistischer Werte sind Gleichberechtigung, Demokratie, Toleranz, Rechtsstaatlichkeit, Selbstbestimmung (auch am Lebensende, in der Sexualität und beim Kinderkriegen) und nicht zuletzt Religionsfreiheit, sowie Güte, Fürsorge und ja – auch Barmherzigkeit! Humanistische Werte bilden die Grundlage der Menschenrechte.

Was ist für euch Vernunft?

Vernunft (Rationalität) bedeutet, dass Aussagen über die Welt anhand von Argumenten und empirischen Befunden beurteilt werden sollen und nicht anhand der Autorität ihres Autors oder danach, wie wünschenswert sie uns erscheinen. Ähnliches gilt zur Nachvollziehbarkeit ethischer Begründung von Regeln, dem Aushandeln von Werten und Normen. Damit verwandt sind die Werte eines freien Austauschs von Ideen und die Wissenschaftsfreiheit.

Was ist für euch Menschlichkeit?

Menschlichkeit (Humanitas) ist der Kern des Humanismus. Der Mensch mit seiner Würde, mit der Fähigkeit zum Mitgefühl und der Angewiesenheit auf andere, ist der Ausgangspunkt von all seinen Betrachtungen. Dies ist die deutliche Abkehr vom theozentrischen Bild der Welt, in der Gott im Mittelpunkt steht.

Woher kommen denn die Werte?

Woher kommt die Moral?



Kindern werden Werte und moralisch-ethisches Verhalten vorgelebt. HumanistInnen erkennen, dass es keine sicheren „letzten Werte“ gibt, aus denen automatisch alles Weitere folgt. Humanistische Erziehung legt daher viel Wert darauf, dass Kinder ihre eigene Urteilskraft entwickeln, die sie zum Werten und verantwortlichen Handeln befähigt.

An der Unterstützung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Jahre 1948 durch nicht-westliche Länder kann man sehen, dass moderne Grundwerte sich aus verschiedenen kulturellen Quellen speisen können.

Was sind nun die ethischen Maßstäbe, die ihr praktisch anwendet? Wie beantwortet ihr die Frage „Was soll ich tun?“

Das tun, was für die Menschen und andere leidensfähige Wesen gut ist. Die meisten Menschen und Tiere möchten leben und erleben, seelisch und körperlich nicht verletzt werden, frei und ohne Zwang miteinander leben. Die Gesellschaft soll so beschaffen sein, dass das möglich ist.

Damit das menschliche Zusammenleben besser gelingen kann und das Leid auf der Welt ab- anstatt zunimmt, sind friedliche Formen der Lösung von Problemen und Interessenkonflikten notwendig, die auf Dialog und Vernunft beruhen und die Würde eines jeden Menschen anerkennen.

Was ist nach dem Tod eines Menschen?

Es gibt bislang keinen Hinweis, dass nach dem Vergehen des Körpers etwas von uns weiterlebt. Nur unsere Werke und die Erinnerungen an uns bleiben übrig und „leben“ in den nachfolgenden Generationen weiter.

Bei den Hinterbliebenen besteht das Bedürfnis, gemeinsam zu trauern und des Verstorbenen würdig zu gedenken. Daher hat die Tradition der weltlichen Trauerfeiern eine herausragende Bedeutung in humanistischen Gemeinschaften.

Ohne den Glauben an ein Jenseits kann es doch keine Gerechtigkeit geben. Warum sollte man sich moralisch verhalten, wenn es keinen Himmel und keine Hölle gibt?

Ein Gespür für Gerechtigkeit und die Fähigkeit zum Mitgefühl bilden die Grundlage für moralisches Handeln. Diese Gefühle sind in uns und unseren tierischen Verwandten angelegt. Wir Menschen sind sehr soziale, auf Kooperation angewiesene und mit Gewissen begabte Wesen. Wir erstellen Regeln und nehmen große Anstrengungen auf uns, unsoziales Verhalten zu bestrafen.



In modernen, humanistisch geprägten Gesellschaften sollen angemessene Strafen dafür sorgen, dass Täter sich bessern und durch Abschreckung vorsorgen, dass Verbotenes nicht getan wird. Angerichteter Schaden soll wieder gut gemacht werden.

Kennt ihr heilige Personen, Dinge oder Schriften?

HumanistInnen ist nichts und niemand heilig in dem Sinne, dass man es oder sie nicht kritisieren darf. Nichts und niemand kann eine magische, göttliche Sonderstellung gegenüber den profanen Alltagsdingen in Anspruch nehmen.

Dabei erkennen wir herausragende Persönlichkeiten an, die etwas Besonderes geleistet haben. Doch auch sie sind nicht unfehlbar. Unantastbar ist für uns allerdings die menschliche Würde, der Respekt für das selbstbestimmte Handeln.



Wir kennen zwar kein heiliges Buch, finden aber Inspiration und Weisheit in vielen Büchern und Erzählungen; in der Literatur, in Philosophie, Wissenschaft und Kunst ganz allgemein. Erfahrungen, Erkenntnisse und Lehren, die wir daraus ziehen, sind jedoch nicht unumstößlich.

Gibt es besondere Gebäude oder Versammlungsorte?

Es gibt keine humanistischen Kirchen, Tempel oder Moscheen, auch keine Autoritäten, die in liturgischen Gewändern vorgeschriebene Rituale vollziehen.

Doch auch der Humanistische Verband hat eigene Gebäude und Räume: Das Haus Humanitas in Hannover, mit der Landesgeschäftsstelle, einem Studentenwohnheim und einem Saal, in der Versammlungen und Veranstaltungen stattfinden, wie beispielsweise Vorträge, Fortbildungen, Feiern, aber auch Diskussionen und Tagungen. Daneben gibt es noch das Humanistische Zentrum in Oldenburg mit Regionalbüro und Versammlungsraum, sowie eine Flüchtlingsbegegnungsstätte in Bramsche und Kindertagesstätten an verschiedenen Standorten in Niedersachsen.

Humanistische Versammlungen, Bildungsveranstaltungen und Lebensfeiern sind jedoch nicht daran gebunden, dass sie in speziellen Gebäuden stattfinden.



Was macht ihr an religiösen Feiertagen wie Weihnachten? Gibt es besondere humanistische Feiertage?

Weihnachten ist ein schönes Beispiel. Die meisten HumanistInnen feiern es wie die meisten anderen auch – als Familienfest mit geschmücktem Baum und Geschenken, nur ohne Kirchengang und Krippenspiel. Weihnachten ist Teil der Kultur, auch unabhängig vom christlichen Anspruch, die Geburt Jesu

zu feiern. Nicht zufällig wurde zur Zeit des sich zur Staatsreligion Roms entwickelnden Christentums die Geburt Jesu auf das Datum der Wintersonnenwende gelegt. Denn zuvor hatten verschiedene Kulturen in dieser, im Norden dunkelsten Zeit, besondere Feste gefeiert. Viele Traditionen, die Teil der Weihnachtszeit sind, haben einen vorchristlichen, „heidnischen“ Ursprung, wie beispielsweise der lange Zeit von der Kirche verpönte Tannenbaum.



Seit den 1980er-Jahren gibt es den Welt-Humanistentag am 21. Juni, zur Sommersonnenwende. In Berlin wird dieser Tag als weltanschaulicher Feiertag anerkannt, sodass humanistische SchülerInnen auf Antrag frei bekommen können.

Feiert ihr auch bestimmte Ereignisse im Leben?

Ja, weltliche und weltoffene Lebensfeiern haben bei HumanistInnen eine lange Tradition. Humanistische Gemeinschaften bieten Namens- und Jugendfeiern, Hochzeitszeremonien und Trauerfeiern. Sie sind persönlich und individuell und gleichzeitig Gemeinschaftserlebnisse, bei denen Menschen an den Wendepunkten und Einschnitten des Lebens innehalten und sich orientieren können und – je nach Anlass – natürlich auch fröhlich feiern. Sie sind nicht zwingend, sondern Angebote, die menschlichen Bedürfnissen nachkommen.

Nehmen wir zum Beispiel die Humanistische Jugendfeier. Sie ist die zeitgemäße Fortführung der in Niedersachsen über 130-jährigen humanistischen Jugendweihe-Tradition. Besonderer Wert wird auf die Vorbereitungszeit gelegt, in der die Jugendlichen ihre Stellung im Leben reflektieren und eigene Positionen und Ziele bedenken. Sie sollen Lust bekommen, engagiert das eigene Leben in die Hand zu nehmen.



Wie wird man HumanistIn?

Zu einer humanistischen Haltung (oder „Weltanschauung“) sind viele Humanistinnen und Humanisten gelangt, in dem sie den Mut aufbrachten, ihre religiösen Überzeugungen, in die sie als Kind hineingewachsen sind, zu hinterfragen.

Andere wurden nicht religiös erzogen und haben sich aus eigenem Interesse mit Fragen der Erkenntnis, der Ethik und anderen existenziellen Fragen und Herausforderungen des Lebens auseinandergesetzt. Kurz: Neugier, Hinterfragen, Erziehung und Bildung sind gute Gründe, zu einer humanistischen Haltung zu gelangen.

Im Gegensatz zum traditionell verbreiteten, formalen Christsein durch die Kirchenmitgliedschaft, die durch Taufe im Säuglingsalter weitervererbt wird, kann man in den Humanistischen Verband nur bewusst als religionsmündiger Mensch eintreten.



Tritt man mit der Jugendfeier in den Humanistischen Verband ein?

Mit der Taufe wird man Mitglied einer Kirche, mit 14 Jahren bekennen sich evangelische Jugendliche dann zu ihrem Christ-sein. Das ist bei uns nicht der Fall. Weder die Namensfeier, noch die Jugendfeier begründen die Mitgliedschaft oder bilden eine Voraussetzung. Wenn Jugendliche ab 14 Jahren sich für eine Mitgliedschaft entscheiden, treten sie automatisch den Jungen Humanisten („JuHus“) bei, dem Jugendverband des Humanistischen Verbandes Niedersachsen.

Als JuHus gestalten sie gelebten Humanismus selbst. Sie haben Raum für Mitbestimmung, Engagement und Begegnung bei Projekten und Seminaren, internationalen Treffen und vielem mehr, beispielsweise im JuHu-Bundesverband sowie im internationalen Dachverband „IHEYO“. Als TeamerIn können sie Verantwortung übernehmen, in Jugendgruppen und bei der Jugendfeier mitarbeiten und sich als JugendgruppenleiterIn ausbilden lassen.

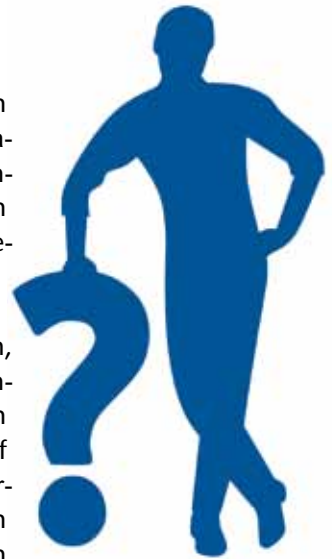


Seid ihr eine Sekte?

Eindeutig: Nein. Sogenannte Sekten oder Kulte zeichnen sich ja gerade dadurch aus, dass sie die Selbstbestimmung ihrer Anhänger systematisch unterdrücken. Das ist das genaue Gegenteil des humanistischen Ideals.

Denn HumanistInnen sind Menschen, die ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben, frei von Religion und dem Glauben an einen Gott führen, das auf ethischen und moralischen Grundüberzeugungen beruht. Bereits 2007 waren es in einer repräsentativen Umfrage in Niedersachsen 25 %, für die diese Aussage „voll und ganz“ zutraf, für weitere 44 % traf es „überwiegend“ zu. Viele Menschen bezeichnen sich jedoch nicht als Humanistin oder Humanist, weil sie die Bezeichnung (noch) nicht kennen.

Der Humanistische Verband ist eine anerkannte, demokratisch organisierte Weltanschauungsgemeinschaft, die als Körperschaft des öffentlichen Rechts den Kirchen gleichgestellt ist und die seit 1970 in einem Staatsvertrag mit dem Land Niedersachsen die Aufgabe übertragen bekommen hat, die humanistische Betreuung ihrer Mitglieder und anderer, keiner Religionsgemeinschaft angehöriger Personen zu gewährleisten.



Seid ihr Kirchengegner?

Nein. In erster Linie vertreten wir unsere positive, humanistische Weltanschauung.

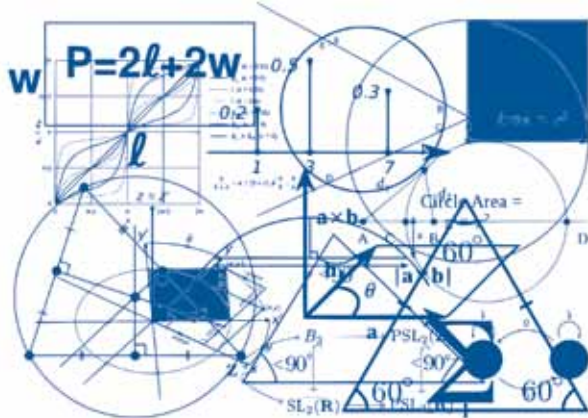
Mit vielen religiösen Menschen verbindet uns die Absicht, die Welt ein Stück besser zu machen und die ernsthafte Suche nach einem guten menschlichen Leben. Wir stehen vor den selben existentiellen Herausforderungen. Dort, wo wir gemeinsame Ziele haben, sind wir aufgeschlossen für eine produktive Zusammenarbeit.

Was uns unterscheidet sind die weltanschaulichen bzw. religiösen Grundlagen, woraus in einigen Bereichen unterschiedliche Antworten folgen. Hier wollen wir in einen fairen Wettbewerb der Ideen treten und mit Argumenten überzeugen. Die kritische Auseinandersetzung sollte verstanden werden als Ernsthaftigkeit bei der Suche nach Lösungen.

Für einen fairen Wettbewerb der Ideen ist es jedoch nötig, eine echte Trennung von Staat und Kirche zu verwirklichen, die konsequente Gleichbehandlung von religiösen und weltanschaulichen Haltungen und Gemeinschaften. Darüber hinaus behalten wir uns das Recht vor, Kirchen und andere Organisationen zu kritisieren, wie auch wir nicht erwarten, von Kritik verschont zu werden. Wir kritisieren insbesondere, wenn Andersdenkende mit dogmatischen Wahrheitsansprüchen bedrängt werden.

Glaubt ihr nur, was ihr seht und selber erfahren könnt? Woher kommt euer Wissen?

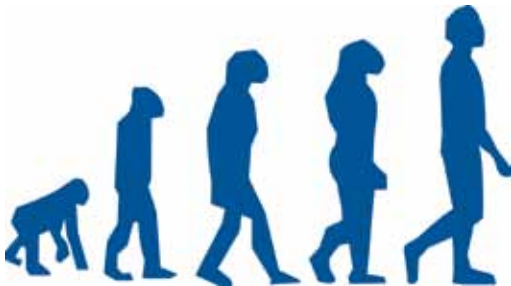
Wir wissen, dass wir Menschen uns täuschen können und dass zutiefst überzeugende Erfahrungen und subjektiv sicher geglaubte Wahrheiten sich manchmal als falsch herausstellen. In diesem Sinne sind Humanisten Skeptiker. Wer erlebt hat, dass man sich fundamental täuschen kann, der wird nicht zum Fundamentalisten.



Die Wissenschaft hat sich entwickelt, um eben diese Täuschbarkeit so weit wie möglich auszugleichen und ist die beste Methode, möglichst verlässliches Wissen zu erlangen.

Von nichts kommt nichts. Wer hat die Welt erschaffen?

Nach aktuellem Stand der Wissenschaft ist unser beobachtbares Universum vor knapp 14 Milliarden Jahren mit dem so genannten Urknall, dem Big Bang, entstanden. Doch was war davor? Das weiß (noch) niemand. Vielleicht ist es aber auch eine Frage, die wir uns nur stellen, weil sie unserer Alltagserfahrung entspricht. Der Anfang von Allem, was ist, einschließlich Raum, Zeit und der Naturgesetze, scheint nach menschlichem Ermessen eine ziemlich einmalige Sache zu sein. Was war vor dem Beginn der Zeit? Das ist so, als würde man fragen, was ist nördlich vom Nordpol? Daher sagen manche, dass diese Frage keinen Sinn ergibt. Durch die Annahme eines Schöpfers an dieser Stelle (ohne Belege oder gute Gründe) würde nichts besser erklärt, sondern die Frage nach dem Ursprung nur verschoben.



Die Entwicklung des Lebens wird sehr exakt und gut belegt in der Evolutionstheorie beschrieben. Selbst für den Ursprung des Lebens vor etwa vier Milliarden Jahren gibt es inzwischen plausible, auf Experimenten beruhende theoretische Modelle.

Was ist dann der Sinn des Lebens?

42!* Scherz beiseite, einen Sinn des Lebens im Sinne eines Zieles oder übergeordneten Zwecks können wir nicht erkennen. Er ist auch nicht notwendig: Die Entwicklung der belebten und unbelebten Natur kann wissenschaftlich erklärt und verstanden werden, ohne einen übergeordneten Sinn vorauszusetzen.

Für Humanisten liegt der Sinn im Leben selbst. Es liegt an uns Menschen, unser Leben mit Sinn zu erfüllen, vielleicht etwas zu schaffen, was uns überlebt.

* In Douglas Adams' Roman *Per Anhalter durch die Galaxis* ist „42“ die vom Supercomputer *Deep Thought* nach einigen Millionen Jahren Rechenzeit gegebene Antwort auf die Frage „nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest.“



Ihr redet viel von Vernunft und Wissenschaft. Was ist mit Gefühlen?

Emotionen sind ein wesentlicher Teil menschlicher Erfahrungen. Ohne Mitgefühl und Liebe wäre menschliches Zusammenleben unvorstellbar. Nicht umsonst ist die Menschlichkeit neben der Vernunft einer der Grundpfeiler des Humanismus.

Wie steht ihr zur Spiritualität?

Mit dem Begriff der Spiritualität tun sich viele Humanistinnen und Humanisten wegen der Nähe zu Esoterik und Religion eher schwer.

Traditionell werden spirituelle Erfahrungen in den Religionen entweder durch innere Einkehr erlangt, wie Meditation, Schweigen, Askese, Fasten; oder durch ekstatische, rauschhafte, meist gemeinschaftliche Erlebnisse, wie Singen und exzessives Tanzen. Diese Methoden ermöglichen den Gläubigen Erfahrungen, die rational nicht begründbar sind und auch keine unabhängigen Belege zu benötigen scheinen: die Einheit mit Gott, der Natur oder eine tiefe Selbsterkenntnis. Diese Erkenntnisse entsprechen immer dem religiösen Rahmen, auf den sich die Gläubigen eingelassen haben.

HumanistInnen bestreiten diesen Erkenntnisanspruch. Doch den Rausch, die Auflösung des Selbst und das Verschwimmen aller Grenzen können sie trotzdem erfahren und für sich nutzbar machen. Auch sie meditieren, fasten, feiern und tanzen. Der Genuss von Musik und anderer Kunst, Spaziergänge und die Betrachtung der Natur können solche tiefen Emotionen und Erfahrungen hervorrufen. Das Staunen über das vermeintlich Selbstverständliche, das Wunder der Existenz an sich, ohne einen Schöpfer vorauszusetzen, ist eine Erfahrung, die umso tiefer geht, je mehr man sich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen des Großen und des Kleinen beschäftigt.

Ist der Humanismus nicht auch nur eine weitere Religion?

Religionen zeichnen einen Glauben an bestimmte transzendente (überirdische, übernatürliche, übersinnliche) Kräfte oder auch an heilige Schriften aus, die vorgeblich nur richtig interpretiert werden müssen, um die darin enthaltenen ewigen Wahrheiten zu erkennen.

Wie aus den anderen Antworten deutlich geworden sein sollte, treffen diese Voraussetzungen auf den Humanismus nicht zu – im Gegenteil. Man könnte Humanismus nur dann als Religion betrachten, wenn das lediglich bedeuten würde, dass man sich mit existenziellen Fragen beschäftigt, sich seines eigenen Weltbildes bewusst zu werden versucht und ein erfülltes und gutes Leben führen möchte. Eine solche „nichtreligiöse Religion“ wird aber aus guten Gründen Weltanschauung genannt.

Daher ist der Humanistische Verband Niedersachsen, K.d.ö.R., eine rechtlich den Religionsgemeinschaften gleichgestellte Weltanschauungsgemeinschaft.



Wo finde ich mehr Informationen?

HVD-Niedersachsen

www.hvd-niedersachsen.de

Dokumente der Selbstverständigung

Die Ergebnisse der wiederkehrenden Diskussionen über das Selbstverständnis von Humanistinnen und Humanisten sind in Erklärungen der nationalen und internationalen Verbände festgehalten.

Eine Übersicht findet sich hier:

www.hvd-niedersachsen.de/humanismus-im-dialog.html

Für LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern sind folgende Adressen empfehlenswert:

Fachverband Werte und Normen –

Ethische und humanistische Bildung in Niedersachsen e. V.:

www.fv-wun.de

Institut für Humanistische Lebenskunde, Berlin:

www.lebenskunde.de

Impressum

Herausgeber: Humanistischer Verband Niedersachsen, K. d. ö. R.

Otto-Brenner-Straße 20–22 | 30159 Hannover

Telefon: 0511 167691–60 | Mail: zentrale@humanisten.de

V. i. S. d. P.: Guido Wiesner, Präsident

Redaktion: Lutz Renken | **Layout:** Svenja Thiel | **Stand:** August 2018



HVD

Humanistischer Verband
Deutschlands | **Niedersachsen**
Körperschaft des öffentlichen Rechts

www.hvd-niedersachsen.de